Handels- und Industrie-Zeitung

Eine holländische Stimme zur Diskontpolitik der Reichsbank

Man erwägt die Möglichkeit, am Berliner Privatdiskontmarkt zur kurzfristigen Anlage Bankakzepte kaufen zu können

Mit Rücksicht auf die kürzlichen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sind Bemerkungen der Amsterdamsche Crediet Maatschappij von Interesse, die wir dem letzten Wirtschaftsbericht dieser angesehenen holländischen Bank entnehmen:

Am internationalen Geldmarkt haben sich in den letzten Wochen wichtige Aenderungen vollzogen, die auch in Holland große Beachtung fanden. Es trifft dies an erster Stelle zu für die Ereignisse in Deutschland. Allerdings trägt man hier dem Umstande Rechnung, daß auch jetzt, nach der Diskontermäßigung um ein volles Prozent, die deutschen Geldkurse nichts weniger als normal sind. Die Bedeutung der Maßnahme der Reichsbank liegt denn auch nach hiesigen Ansichten nicht so sehr in dem Umfang der Herabsetzung als in der Tatsache, daß sie darauf hindeutet, daß nach der Meinung der sachverständigen Leitung der deutschen Zentralnotenbank die schlimmste Spannung am deutschen Geldmarkte der Vergangenheit angehört. Vom gleichen Standpunkte aus betrachtet man die Bereiterklärung der Reichsbank zum Ankauf des ihr von den Banken angebotenen Materials an Privatdiskonten. Dieser Beschluß nimmt nicht nur der bisher bestehenden Kreditkontingentierung einen großen Teil ihrer Schärfe, sondern hat auch die Wiederauflebung des Privatdiskontmarktes ermöglicht. Dies dürfte die deutschen Banken auch veranlassen, sich nicht mehr so ablehnend zu verhalten gegenüber der Gewährung von Akzeptkrediten. Diese Aenderung sollte an erster Stelle den kleineren Unternehmungen zugute kommen, denen der ausländische Geldmarkt verschlossen war und die somit ihre Kreditbedürfnisse im Inlande nunmehr zu günstigeren Bedingungen zu decken in der Lage sein werden.

Es sind Anzeichen vorhanden, die dafür sprechen, daß auch das Interesse Hollands am Berliner Privatdiskontmarkt zunimmt, zumal ein Privatdiskontmarkt in Amsterdam im eigentlichen Sinne kaum besteht und somit die Möglichkeit einer kurzfristigen Anlage durch Kauf von Bankakzepten hier nur in geringem Maße vorhanden ist. Die erste Voraussetzung für ein größeres Interesse seitens des Auslandes an deutschen Bankakzepten bildet selbstverständlich die Wertbeständigkeit des Markkurses. (Die wohl nun auch dem Auslande garantiert erscheinen sollte. D. Red.) Zur Ermäßigung der Geldsätze am deutschen Geldmarkt weist man darauf hin, daß diese gewissermaßen einen künstlichen Charakter habe und auf einige Zeit behalten dürfte, durch den Zustrom von Auslandsgeldern. Es wird kaum erwartet, daß die Diskontermäßigung in Deutschland und die gleichzeitigen Diskontsteigerungen in New-York und London in dieser Hinsicht eine plötzliche Wendung mit sich bringen, da durch den noch bestehenden Unterschied zwischen den Geldsätzen ein Anreiz zur Anlage von Auslandsgeldern in Deutschland nach wie vor vorhanden ist.

Ein neuer Zweig der Kreditversicherung

Die Versicherungsgesellschaften, die die verschiedenen Branchen der Garantieversicherung betreiben, haben sich in letzter Zeit einem neuen Geschäftszweig in steigendem Maße zugewandt, indem sie bei Kaufabschlüssen auf Abzahlung als Garanten funktionieren. Vor dem Kriege wurde dieser Geschäftszweig in geringerem Umfange schon für Nähmaschinen, Schreibmaschinen und Fahrräder betrieben. Jetzt hat man ihn auf größere Objekte, insbesondere Autos und landwirtschaftliche Maschinen, ausgedehnt. Besonders gut läßt sich dieser Geschäftszweig im Handel mit Motorrädern an, die ja vielfach auf Abzahlung gekauft werden. Man ist ferner dazu übergegangen, mit diesen Abzahlungsversicherungen noch Policen für Unfall, Kasko und Leben zu verbinden, so daß durch ein Zusammenwirken befreundeter Gesellschaften eine Sicherung geschaffen ist für den Fall, der bei der Benutzung der betreffenden Maschine vor endgültiger Restzahlung eintreten kann. Derartige Kombinationen bedingen naturgemäß Prämiensätze bis zu 5 und 6 Prozent. Versuche, eine solche Abzahlungsversicherung auch auf Bauunternehmungen, wenigstens für Inneneinrichtung, auszudehnen, hatten noch keinen abschließenden Erfolg.

Die amerikanische Baumwollernte übertrifft alle Schätzungen

Der abschließende amerikanische Entkörnungsbericht für die Ernte des Vorjahres gibt, wie „Die Textil-Woche" meldet, die Zahl der bisher entkörnten Ballen auf 13 681 000 an, wozu noch 19 000 Ballen hinzukommen werden, so daß die Gesamternte sich auf 13 650 000 Ballen stellen wird. Hierzu treten noch hinzu 800 000 Ballen Linter. Die letzte offizielle Schätzung vom Dezember war nur auf 13 153 000 Ballen ausschließlich Linter gekommen und man hatte sich deshalb allgemein auf eine Gesamternte einschließlich Linter von etwa 14 Millionen Ballen eingestellt. Statt dessen wird der tatsächliche Ernteertrag einschließlich Linter sich auf 14 450 000 Ballen stellen, verglichen mit etwa 10,5 Millionen Ballen im Vorjahr. Daß trotz dieser über alle Erwartungen großen Erntemenge der Preis für Baumwolle in Bremen von 25⅜ Cent p. lb. in der zweiten Januarhälfte auf über 28 Cent gestiegen ist und fest bleibt, läßt sich aus der Furcht vor einem erheblichen Ernterückgang in diesem Jahre, sowie aus dem dauernd starken Baumwollverbrauch der Welt erklären.

Rationelle Produktionspolitik

Von Dr. Weidenhammer

Je mehr die wirtschaftlichen Verhältnisse sich konsolidieren, um so stärker rückt das Produktionsproblem in den Vordergrund, das während des Krieges und der Inflation so arg vernachlässigt wurde. Wir geben heute im nachstehenden Ausführungen Raum, weil sie recht gut in den ganzen Fragenkomplex einführen, ohne freilich seinen ganzen Umfang zu fassen. Das ist ja auch bei der auch hier angedeuteten Schwierigkeit der Fragen und Folgerungen nicht möglich, und wir hoffen, in nächster Zeit die hier noch nicht berührten Seiten erörtern zu können. Immerhin ist es dringend not, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Probleme zu lenken.

Die Redaktion.

Es besteht in der Kaufmannswelt eine ebenso vorherrschende wie falsche Meinung von der Ueberlegenheit des Mannes der Praxis über den „grauen Theoretiker". Wenn man unter „Theoretiker" sich Leute vorstellt, die die Welt anschauen, wie sie sein könnte oder sollte, statt wie sie ist, also Ideologen, Schwärmer, Utopisten, dann mag der „Praktiker" recht haben. Aber bei jenen Leuten ist es eben der Charakter, ihre geistige Einstellung, die sie für das Geschäftsleben mehr oder weniger unbrauchbar macht, nicht aber die Tatsache, daß sie mehr studiert und nachgedacht haben als andre.

Oft genug findet man auch eine gewisse Verachtung der theoretischen Ausbildung des Kaufmanns überhaupt. Gewiß werden für die Berechtigung dieser Ansicht jederzeit viel Beispiele bei der Hand sein, denn in der Tat ist der mit viel Wissen belastete oft in seine Initiative und in der Schnelligkeit seiner Entschlüsse gehemmt, weil ihm klarer als andern die Gefahren und etwaige Nachteile seines Schrittes vor Augen stehen.

Man sollte sich aber doch hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Genau so sinnlos, oder wenigstens erfolglos der Haß der Handwerksmeister in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegen die Maschinen war, so geht auch heute der moderne, d. h. wissenschaftlich-rationell arbeitende Wirtschaftsmensch über den nur seiner Erfahrung trauenden traditionell eingestellten hinweg.

Es wird dem deutschen Unternehmer im Kampf um seine Existenz gar nichts andres übrigbleiben, als immerfort nach rationeller Produktionsweise zu forschen, d. h. nach Verbilligung seiner Produktion — aber nicht auf Kosten der Arbeitslöhne. Die Leipziger Frühjahrsmesse hat gezeigt, daß die Industrie teilweise immer noch viel zu hohe Selbstkosten gegenüber dem Ausland aufzuweisen hat. Dies ist, abgesehen natürlich von der steuerlichen Belastung, vor allem auf die Rückständigkeit der deutschen Industrie in der Schaffung einer wissenschaftlich durchgeführten rationellen Produktionsweise (Ford) und einer Durchorganisierung des Arbeitsprozesses (Taylor) zu suchen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß Ford ein Personenauto für 1200 Mark herstellt, bei Zahlung von 4 bis 5fach höheren Löhnen. Die deutsche Automobilindustrie steht dieser Konkurrenz so hilflos gegenüber, daß sie einen Zollschutz von 2000 Mark, das ist fast 200 Prozent als Minimum für (oder richtiger gegen) jeden Fordwagen fordert.

Warum ist aber Deutschland so ins Hintertreffen gekommen? Die Jahre des Markverfalls forderten alle Arbeitskraft des Unternehmers für die finanzielle Leistung seines Betriebes, selbstverständlich auf Kosten der technischen und organisatorischen Ausgestaltung. Die Psyche des reüssierenden Unternehmertums hatte ein neues Gesicht bekommen. Nicht mehr der Techniker, der sorgfältig kalkulierende Kaufmann und der gewissenhafte Organisator war es, der die andern überflügelte, sondern der finanziell Begabte, ja oft der Leichtsinnigere war es, der es verstand, die immer neuen Geldverschiebungen auf Kosten seiner — „mit der neuen Zeit nicht so vertrauten" Kontrahenten auszubeuten.

Nebenher ging eine Verkehrung des natürlichen Verhältnisses von Produzenten und Konsumenten. Die Jagd nach Sachwerten und der nach langer erzwungener Einschränkung sich kräftig regende Bedarf ließ die Konsumenten untereinander um das karge Angebot der Produzenten rivalisieren. Heute beginnt die Rückkehr zur Erkenntnis sich anzubahnen, daß der Unternehmer um der Konsumenten willen da ist und nicht umgekehrt.

Erst wenn diese geistige Einstellung, d. h. „das Dienen an der Gemeinschaft" (wie Ford es ausdrückt) und die Verwendung wissenschaftlicher Produktionsprinzipien sich überall Bahn gebrochen hat, wird die deutsche Industrie Aussicht haben, wieder den Weltmarkt zu erobern. Das Prinzip des „Dienens an der Gemeinschaft" klingt sehr ethisch und dürfte deshalb bei vielen auf Skepsis stoßen. Es ist auch zweifelhaft, ob Ford mit dieser ethischen Maxime sein Werk aufgebaut hat, oder ob er sie nur hinterher als beste Reklamemarke für seine, als am profitreichsten erkannte, Geschäftsweise erfunden hat.

Für uns ist das auch ganz gleichgültig. Der Erfolg entscheidet, und Ford zeigt, daß nur das größte Entgegenkommen gegenüber dem Abnehmer auf die Dauer auf großen Absatz und folglich großen Gewinn hoffen läßt.

Die konsequente Durchführung des Prinzips: Massenproduktion und Massenabsatz bei hohen Löhnen, hierdurch niedrige Selbstkosten und kleinen Gewinn am Einzelstück ist der Vorsprung, den Ford gegenüber seinen Konkurrenten besitzt. Aber bald genug werden auch andre diesem Prinzip folgen und dann werden die rückständigen Unternehmer eben sich selbst mehr oder weniger ausschalten.

A. E. Filene, ein Großkaufmann und Besitzer eines Warenhauses mit 3000 Angestellten in Boston, hat ein Buch geschrieben*), das neben Fords Buch jeder deutsche Kaufmann lesen sollte. Nicht nur, weil es ihm manchen Tipp für sein Geschäft geben wird, nein, weil es auch geeignet ist, manchen fleißigen Kaufmann, der heute verbittert und enttäuscht darüber ist, daß es ihm an Absatz fehlt und daß sein Geschäft nicht rentabel werden will, etwas optimistisch in die Zukunft schauen zu lassen.

Filene hat es nämlich gut verstanden zu zeigen, wie Bedarf nach Waren immer vorhanden ist (wer von uns hätte nicht tausend unerfüllte Wünsche?), wie der Bedarf aber seine Grenze in der Kaufkraft der Konsumenten findet. Nichts ist daher verkehrter, als die Produktion durch niedrigere Löhne steigern zu wollen. Das kann nur den Erfolg haben, die Kaufkraft zu schwächen, die direkt oder indirekt den Markt für die eigenen Produkte schafft: „Die Erzeugung von Abnehmern ist genau so wichtig wie die Erzeugung von Gütern!"

Sein Programm lautet: Verbilligung der Produktion durch Massenherstellung. Normung der Produkte, Typisierung, Spezialisierung, Rationalisierung des Arbeitsprozesses, oder wie Ford es einmal kraß ausgedrückt hat: „Keine Fabrik ist groß genug, um sich den Luxus leisten zu können mehr als ein Produkt herzustellen!" Dabei hohe Löhne und Begnügung mit geringem Verdienst am Einzelstück; die Masse muß es bringen. Das gleiche gilt für den Handel: Spezialisierung, Massenabsatz bei kleiner Profitmarge — sonst wird die Industrie, wie Ford es auch getan hat, den selbständigen Handel ausschalten und sich direkt an die Konsumenten wenden.

Filene verkennt nicht, daß die neue „industrielle Revolution", in deren Anfang wir stehen, viele Probleme enthält, deren Lösung recht schwierig sein wird: äußerste Mechanisierung der menschlichen Arbeit, immer zunehmende Ansammlung von Arbeitermassen in den Großstädten usw. Aber die wirtschaftliche Entwicklung fragt ja niemals nach dem Glück des Menschen, sie ist etwas Zwangsläufiges. Wer sich ihr nicht unterwirft, schaue zu, wie er bestehe.

*) A. E. Filene: „Der Weg aus dem Wirrwarr" („A businessman looks at the world"), Frankfurt/M. 1925.

Ein badischer Handwerkskredit

Der badische Landtag hat, wie uns von der Vereinsbank Dresden mitgeteilt wird, beschlossen, die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes Baden zugunsten des badischen Handwerks bis zum Betrage von 3 Millionen Mark zu leisten und von den Zinsen, die auf die darauf in Anspruch genommenen Kredite fällig werden, 3 Proz. auf die Staatskasse zu übernehmen. Diese Bürgschaft erlischt nach Maßgabe der einzelnen Abdeckungen und spätestens am 1. Dezember 1925. 1 Million Reichsmark soll für die Zwecke der Einkaufsgenossenschaften des Handwerks bestimmt sein, während die verbleibenden 2 Millionen Mark zur Kreditgewährung an einzelne Handwerker vorgesehen sind. Die Verteilung dieses Kredits soll durch das zentralgenossenschaftliche Institut Badens, die Badische Landesgewerbebank, erfolgen.

Wie man sieht, geht Baden, das alte „Musterländle", auch in der Frage der Mittelstandskredite mit gutem Beispiel voran.

Provisorische Verlängerung des Reichstarifs im Bankgewerbe. Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist der vom Oberschlichtungsrat Kuttig in seiner Eigenschaft als Schlichter gemachte Vorschlag, den am 31. März ablaufenden Reichstarif unverändert und provisorisch bis zum 30. April weiterzuführen, von sämtlichen beteiligten Verbänden angenommen worden. Die eigentlichen Schlichtungsverhandlungen werden nach der für den 8. April anberaumten weiteren Sitzung des Unterfindungsschiedsgerichts stattfinden, während die von diesem beschlossenen Erhebungen über die Angehörigkeit der Bankangestellten zu den verschiedenen Organisationen in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

Stundung der am 1. April d. J. fälligen Rate der Obligationssteuer?

Der Streit um die Obligationssteuer für dringlich gesicherte Schuldverschreibungen ist durch das bekannte Urteil des Reichsfinanzhofes zugunsten der Steuerpflichtigen entschieden. Schwebende, also noch nicht entschiedene Streitfragen der Obligationssteuer sind durch das Gesetz, betreffend Aussetzung des Verfahrens vor Gerichten und Aufwertungsstellen bis auf weiteres ausgesetzt. Nach Auffassung des Hansabundes ist dadurch nicht ohne weiteres die am 1. April (Schonfrist 7 Tage) fällige Rate der Obligationssteuer, soweit es sich um dringlich gesicherte Schuldverschreibungen handelt, gestundet. Eine allgemeine ausdrückliche Stundung hat der Reichsfinanzminister, wie gegenüber anders lautenden Meldungen festzustellen ist, bisher nicht angeordnet. Der Hansabund ist jedoch der Auffassung, daß zweifellos die Finanzämter auf besonders gestellten Antrag Stundung gewähren. Um Weiterungen zu vermeiden, wird es notwendig sein, entsprechende Stundungsanträge rechtzeitig zu stellen.

Das Kontingent der Einfuhr von Pflastersteinen aus Deutschland in die Tschecho-Slowakei. Nach längerer Beratung wurde das Kontingent für die gegenseitige Pflastersteinausfuhr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei mit 10 000 Tonnen festgesetzt.

Hamburger Warenmarkt

vom 28. März 1925

Kaffee. Durch niedrigere New-Yorker Meldungen und durch bis 2 Sh. ermäßigte Santos-Offerten war die Tendenz hier sehr ruhig. Der Konsum fährt fort, sich für den Bedarf einzudecken und kann dabei stellenweise ermäßigte Preise erzielen. Das von Santos vorliegende Offertenmaterial ist durch die Abschwächungen der letzten Tage auf einer Basis angelangt, daß die Tendenz gegen die verhältnismäßig billigeren gewaschenen zentralamerikanischen Kaffees aufzuhören beginnt und demnach der Import von Santos-Kaffee auf den Fachhandel wieder näher in den Vordergrund treten dürfte.

Reis. Die Tendenz blieb bei ruhigem Geschäft zu letzten Preisen unverändert. Burmah II loko und März notierte 15 Sh., März-April und April-Mai 15,0 Sh., Burmah Bruch A I loko 12,10 Sh., März 12,0 Sh., Moulmein 000, garantiert weiß, diesmöchige Lieferung, 20,3 Sh., März-April 19,7½ Sh.

Schmalz. Bei stetiger Tendenz notierte amerikanisches 40½, raffiniertes 41—42⅛ und Hamburger Schmalz 43 Dollar je 100 Kilo netto.

Getreide. Die Umsätze blieben auch heute klein, obwohl die Tendenz leicht erholt war.

Hülsenfrüchte. Die ruhige Haltung des Marktes hat sich nicht geändert, die Preise behielten ihre gestrige Höhe. Chile-Caballeros-Bohnen 28—29 Pfd. St., Donaubohnen 16—17 Pfd. St., do. loko, gereinigt, 17—18 Pfd. St., Rangoonbohnen 12—13 Pfd. St., russ. Tellerlinsen 29—39 Pfd. St., russ. Zuckerlinsen 11 Pfd. 10 Sh. bis 14 Pfd. St. per 1000 Kilo. Holländische Erbsen 20½ holl. Gulden per 100 Kilo, Viktoriaerbsen 17½ RM. per Zentner.

Oele und Fette. Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonsplatz und der Neust. Markthalle zu Dresden

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brust Pfund 0.80 bis 1.00, Bauch 0.80—1.00, Hochrippe 0.80—1.20, Querrippe 0.80 bis 1.00, Bratenfleisch 0.90—1.40, Keule 0.90—1.40, Hackfleisch 0.90 bis 1.20, Schab 0.90—1.00, Gefrierfleisch 0.70—0.80, Lende, ungeschält 1.20—1.40, ausgeschält 1.50—1.80. Kalbfleisch, Schnitzelfleisch 1.80—2.20, Keule 1.00—1.20, Bug 0.90—1.20, übrige Teile 0.80 bis 1.00. Schweinefleisch, Keule 0.90—1.10, Bug 0.90—1.10, Karree 1.20—1.40, Bauch 0.90—1.20, Kopf 0.80—0.00, Knochel 0.00—0.00, gefroren 0.00—0.00. Pökel- 1.00—1.20. Schöpsenfleisch, Keule 1.00 bis 1.30, Bug 1.00—1.30, Kotelett 1.20—1.80, Kochfleisch 0.80 bis 1.20. Rauchfleisch 1.40—1.80, Schinken im Stück 1.60—2.20, im Aufschnitt 2.20—2.80. Speck, geräuchert, inländ. 1.40—2.00, roh 1.00—1.20, geräuch., ausl. 1.00—0.00, roh 1.20—0.00. Schweineschmalz, inländ. 0.00—0.00, ausländ. 1.00—1.05. Talg 1.00—1.20. Rindertalg 0.50—0.80. Zervelatwurst 2.20—2.80, Salamiwurst 2.20—3.00, Mettwurst 1.00—1.80, Blutwurst 1.00 bis 1.80, Leberwurst 1.00—1.80, Landleberwurst 1.00—1.40. Junge Ziegen 0.00—0.00.

Wildbret: Rot- und Damwild (ausgeschlachtet), Kochfleisch Pfund 0.80—1.00, Rücken 1.80—2.20, Keule 1.80—2.20. Rehwild, Rücken 0.00—0.00, Blatt 0.00—0.00, Keule 0.00—0.00. Hasen im Fell 0.00—0.00, gespickt 0.00—0.00. Kaninchen 1.20—1.80.

Wildgeflügel: Fasanenhähne Stück 7.50—0.00, Fasanenhennen 0.00—0.00, Wildenten 0.00—0.00, Rebhühner, alte 0.00 bis 0.00, junge 0.00—0.00.

Zahmes Geflügel: Geschlachtetes: Gänse Pfund 1.20—1.50, Enten 0.00—0.00, Kapaunen 2.00—0.00, Truthähne 1.50—1.80, Truthühner 1.50—1.80, Hühner, alte 1.20—2.00, junge 1.20—2.00, Tauben Stück 1.00—1.80.

Lebende Fische und Schaltiere: Karpfen Pfund 1.00—0.00, Schleien 1.80—0.00, Hechte 0.00—0.00, Aale 0.00—0.00.

Fischwaren: a) frische: Schollen Pfund 0.70—0.80, Kabeljau 0.40—0.70, Schellfische ohne Kopf 0.70—0.80, Merlans 0.00—0.00, Heringe, grüne 0.15—0.00, Seelachs 0.35—0.00, Seehecht 0.80 bis 0.00, Rotbarsch 0.00—0.00; b) gesalzene, geräuch., eingemachte: Bücklinge, Kieler Pfund 0.00—0.00, engl. 0.00—0.00, Sprotten 1.00—0.00, Aale 4.00—0.00, Flundern 4.00—4.80, Bratheringe 0.00—0.00, Marinadeheringe 0.00—0.00, Bratheringe ½ Dose 2.50 bis 3.00, Räucherheringe Stück 0.15—0.25, Hering in Gelee Pfund 0.00—0.00, Brießlinge 0.00—0.00, Krabben 1.20—0.00, Sardellen 0.90—0.00, russische Sardinen 0.30—0.40, Oelsardinen, Dose 0.50—2.70.

Honig: Pfund 1.20—4.50.

Kartoffeln: 100 Pfund 4.00—5.50, Pfund 0.05—0.06, Malta- 0.20—0.25, Algier 0.00—0.00.

Grünwaren: Rosenkohl Pfund 1.00—1.20, Grünkohl 0.20 bis 0.25, Kohlsprossen 0.00—0.00, Teltower Rübchen 0.00—0.00, Weiße Rüben 0.00—0.00, Petersilie, grüne Bdch. 0.08—1.00, einl. 0.00 bis 1.00, Spargel Pfd. 0.00—0.00, Spinat 0.30—0.40, Rapünzchen 0.00—0.80, Kerbel 0.00—0.80, Möhren 0.00—0.10, Bdch. 0.00—0.00, Zwiebeln Pfund 0.20—0.25, Knoblauch Stück 0.10—0.30, Bohnen, grüne inl. Pfd. 0.00—0.00, Schoten 0.00—0.00, Tomaten, fremde 1.20—0.00, Karotten 0.15—0.20, Bdch. 0.00—0.00, Blumenkohl Stück 0.30—1.20, Rotkraut Pfund 0.15—0.18, Weißkraut 0.10—0.00, Wirsingkraut 0.15—0.18, Kohlrüben 0.10—0.00, Kohlrabi 0.20 bis 0.25, Stück 0.00—0.00, Meerrettich Pfund 1.00—1.20, Rettich Stück 0.10—0.20, Bdch. 0.00—0.00, Sellerie 0.40—0.80, engl. Stück 0.00—0.00, Kopfsalat hies. 0.20—0.30, Endivien hies. 0.00—0.00, Gurken, Salat- inländ. Pfund 0.00—0.00, ausl. Stück 1.80—2.00, Artischocken 1.00—1.20, Rote Rüben Pfund 0.12—0.15, Radieschen Bündchen 0.15—0.00, Schwarzwurzel 0.65—0.40, Petersilienwurzel 0.30—0.40, Porree 0.30—0.40, Rhabarber 0.50—0.00, Schnittlauch 0.10—0.20, Chicoree 0.00—0.00.

Sauerkraut: Pfund 0.10—0.12.

Gurken: saure, Stück 0.05—0.25, Senf- Pfund 1.00—0.00, Pfeffer-, Stück 0.10—0.00.

Preißelbeeren, eingekocht mit Zucker Pfund 0.75—0.90.

Pflaumenmus: Pfund 0.00—0.55.

Marmelade: Pfund 0.00—1.50.

Pilze: Champignons Pfund 2.00—3.50, Steinpilze, frische 0.00 bis 0.00, getrocknete 4.00—5.00, Reizlinge 0.00—0.00, Morcheln, getrocknete 0.00—0.00, gemischte Pilze 3.00—0.00.

Molkereierzeugnisse: Auslandsbutter Pfund 2.20—2.40, Molkereibutter 2.20—2.40, Bauernbutter 2.10—2.50, Koch- und Backbutter 1.80—0.00, Margarine 0.85—1.00, Kokosfett 0.68 bis 0.70, Vollmilch Liter 0.35—0.00, Milch Dose 0.40—0.50, Quark Pfund 0.00—0.00, Dresdner Bierkäse Stück 0.03—0.04, Altenburger Ziegenkäse 0.70—1.00, Kümmelkäse □ Pfund 0.80—1.40, Heinrichstaler Frühstückskäse Stück 0.20—0.00, Neufchâteller 0.00 bis 0.00, Camembert 0.18—1.20, Harzer Käse 0.00—0.00, Limburger Käse Pfund 1.00—1.80, Schweizerkäse 1.80—2.40, Tilsiter Käse 1.20—2.00, Weißlack 1.20—1.80, Parmesankäse 2.40—2.80, Edamer 1.50—2.00, Briekäse 1.40—2.00, Roquefort 3.00—3.40.

Eier: Landeier Stück 0.10—0.15, ausl. 0.00—0.11.

Trockenes Gemüse: Bohnen Pfund 0.20—0.30, Erbsen geschält 0.26—0.27, ungeschält 0.20—0.35, Graupen 0.20—0.35, Grieß 0.26—0.40, Hirse 0.00—0.00, Linsen 0.28—0.35, Reis 0.22—0.00.

Brot: Gebr. Braune Nr. I 4 Pfund 0.80—0.00, Nr. II 0.75 bis 0.00, Gebr. Deubner Mühle Nr. I 0.80—0.00, Nr. II 0.75 bis 0.00, Wöhlkenbrot III 0.64—0.00, Bienert Nr. I 0.80—0.00, Nr. II 0.75—0.00, Landbrot I 0.75—0.00, II 0.70—0.00.

Mehl: Kaiserauszug Pfund 0.26—0.28, griff. 0.26—0.30, Roggenmehl, durchgem. 60—70% 0.20—0.25.